

Frank Kessler

## Dokumente, Materialien und Analysen zur Kinematographie. Neue französischsprachige Untersuchungen

1997

<https://doi.org/10.25969/mediarep/15891>

Veröffentlichungsversion / published version  
Sammelbandbeitrag / collection article

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kessler, Frank: Dokumente, Materialien und Analysen zur Kinematographie. Neue französischsprachige Untersuchungen. In: Frank Kessler, Sabine Lenk, Martin Loiperdinger (Hg.): *Aktualitäten*. Basel: Stroemfeld/Roter Stern 1997 (KINtop. Jahrbuch zur Erforschung des frühen Films 6), S. 201–205. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/15891>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

### Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

# Dokumente, Materialien und Analysen zur Kinematographie

## Neue französischsprachige Untersuchungen

Noch 1993 konnte Paolo Cherchi Usai auf einem Kongreß in Paris die Frage stellen, ob die Forschung zum frühen französischen Kino nicht vor allem im Ausland betrieben werde. Schon zu jenem Zeitpunkt war dies wohl eher polemisch gemeint; angesichts der Veröffentlichungen, die seither in Frankreich in Buchform (z.B. Jean-Jacques Meusys *Geschichte der Pariser Kinos*<sup>1</sup>) oder in Zeitschriften wie *Archives*, 1895 oder *Cinémathèque* erschienen sind, erübrigt sich eine derartige Diskussion. Seit den Hundertjahrfeiern zur ›Geburt‹ des Kinos sind im französischsprachigen Bereich überhaupt eine Reihe von wichtigen und interessanten Untersuchungen erschienen, in denen vielfach filmhistorisches Neuland betreten wird.

Dazu gehört auch ein frischer Blick auf das scheinbar Bekannte. Jacques Malthête geht in seinem üppig bebilderten und materialreichen Band zum Werk von Georges Méliès<sup>2</sup>, in dem auch die Filme des Bruders Gaston ausgiebig gewürdigt werden, unter anderem ausführlich auf Méliès' Tätigkeiten als Karikaturist und Zauberkünstler ein. Dadurch ergeben sich neue Perspektiven: Der »Zauberer von Montreuil« erscheint hier nicht in erster Linie, wie in der traditionellen Filmgeschichtsschreibung üblich, als Vorläufer und Pionier des Kinos, wodurch seine Leistung allein prospektiv gewürdigt werden kann. Malthête zeigt vielmehr, wie Méliès die kinematographische Apparatur in seine Arbeit Zug um Zug integriert und sie auf eine Weise benutzt, die unter den Bedingungen der ersten Jahre unseres Jahrhunderts äußerst erfolgreich ist, allerdings nicht gegen den wachsenden Konkurrenzdruck der Massenproduktion von Firmen wie Pathé bestehen kann.<sup>3</sup>

Malthête hat sein Buch weniger als Monografie denn als Führer durch die verschiedenen Karrieren von Méliès konzipiert (der Verlag spricht von einer »Gebrauchsanweisung«). Neben den über 200 oft farbigen Abbildungen findet der Leser eine Liste der wichtigsten Bühnennummern, die er für das Théâtre Robert-Houdin geschaffen hat, mehrere Texte aus seiner Feder, eine Filmografie der Produktionen von Georges Méliès mit detaillierten Beschreibungen der Hauptwerke sowie eine Liste der von Gaston Méliès gedrehten Filme. Malthête präsentiert darüber hinaus seine eigenen Forschungen zu Leben und Werk seines Urgroßvaters, die zum Teil bereits anderweitig publiziert waren. (Dabei ist zu bedauern, daß der Autor nicht die Gelegenheit nutzte, seine Arbeiten zu aktualisieren.) Daraus ergibt sich schließlich ein kleines Kompendi-

um zu Méliès' Filmproduktion: die Filmaufnahmen, das Studio, Montage und »Collage« der Tricks, die Kolorierung – verschiedene Arbeitsschritte werden dokumentiert und analysiert. Die unterschiedlichen Genres, in denen Méliès arbeitete – von der gefilmten Zaubernummer über die Feerie hin zum sozialen Melodram oder der Reklame – stellt Malthête anhand ausgewählter Beispiele dar. Und schließlich erfährt auch das Werk des Bruders Gaston zum ersten Mal eine ausführliche Würdigung. Für eine ernsthafte Auseinandersetzung mit Georges Méliès ist dieses Buch in Zukunft unverzichtbar.

Viele der Erkenntnisse Malthêtes wie auch anderer Forscher zum frühen Kino verdanken sich der genauen Analyse des erhaltenen originalen Filmmaterials. In seinem neuen Buch dokumentiert Roland Cosandey die schrittweise Annäherung an 30 Filme aus der Zeit um die Jahrhundertwende, die in zwei Partien à 15 zusammen mit einem Packen Geschäftsunterlagen 1994 und 1995 überraschend »in einem Schuhkarton« im *Musée suisse de l'appareil photographique* in Vevey wiedergefunden wurden.<sup>4</sup> Mit äußerster Genauigkeit beschreibt Cosandey die verschiedenen Etappen einer Entdeckungsreise, die mit dem Öffnen der Filmdose beginnt, an die sich eine sorgfältige Analyse des Gefundenen anschließt, welche dann, über vielerlei Zwischenschritte, zur Identifikation der beiden Ensembles führt.

Die erste Partie setzt sich aus 15 Kopien mit Standardperforation und einem Bündel Rechnungen an die Firma Balissat & Fils zusammen. Die Filme in diesem »Fonds Balissat« stammen von Méliès, Gaumont, Pathé und wohl auch Georges Mendel aus den Jahren um 1900. Die Kopien des anderen Ensembles haben ungewöhnliche fünf Perforationen für jedes der fast quadratischen Einzelbilder. Dank einer internationalen Zusammenarbeit von Spezialisten und vor allem durch einen Fund Deac Rossells gelang die Identifikation: Die Filme wurden mit dem System der französischen Erfinder Henri-Joseph Joly und Eugène Normandin gedreht. Dieser »Fonds Joly-Normandin« kam vermutlich über einen reisenden Schausteller in die Schweiz.

Damit aber endet die Arbeit des Historikers nicht. Die Restaurierung des Materials und schließlich seine Vorführung werfen neue Probleme auf, die Cosandey gleichfalls detailliert behandelt. Im Mittelteil seines Buches präsentiert er eingehend jeden einzelnen Film mit allen eruierten Daten und Materialien sowie der Reproduktion von Fotogrammen. Der Band wird so auch zu einer bedeutenden Referenzquelle für weitere Forschungen und Analysen.

Im Schlußteil stellt Cosandey die Filme dann in den Kontext der Zeit mit Dokumenten und Überlegungen zur frühen Kinogeschichte in der Schweiz. Die vor allem regionale Perspektive, die er dabei einnimmt, kennzeichnet auch zwei weitere Arbeiten, die sich mit den Anfangsjahren der Kinematographie in Lothringen bzw. im Québec beschäftigen. Damit erhält nun auch im französischsprachigen Raum eine Forschungstradition mehr Gewicht, die sich in Deutschland bereits in einer Vielzahl von Veröffentlichungen niedergeschlagen hat: die lokale und regionale Filmgeschichtsschreibung.

Aus dem frankophonen Teil Kanadas kamen in den letzten Jahren immer wieder bedeutende Beiträge zur Erforschung des frühen Kinos. Eine treibende Kraft hinter diesen Untersuchungen war zweifellos André Gaudreault, der nun zusammen mit Germain Lacasse und Jean-Pierre Sirois-Trahan auch eine Studie zu den ersten kinematographischen Aktivitäten in der Provinz Québec vorgelegt hat.<sup>5</sup> Obwohl die stark katholisch geprägte Region 1916 von einer russischen Filmzeitschrift zum »Land der Kinofeinde« erklärt wurde, entstand dort von 1896 an eine vielfältige Filmtradition, die teilweise mit der internationalen Entwicklung parallel verläuft, in vielem aber auch eine regionalspezifische Ausformung erhalten hat.

Wie in so vielen anderen Ländern ist es auch im Québec ein Operateur der Brüder Lumière, Gabriel Veyre, der als erster »lebende Photographien« dem Publikum vorführt (und möglicherweise auch die ersten kinematographischen Aufnahmen dort macht).<sup>6</sup> Die Autoren dokumentieren (ähnlich wie Cosandey für die französischsprachige Schweiz) ausführlich das Echo der ersten Vorführungen in der Presse, so daß hier inzwischen international ein Corpus von Quellentexten vorliegt, der auch vergleichende Analysen ermöglicht.

Der Band skizziert die Entwicklung einer Kinolandschaft, die hinsichtlich der Filme weitgehend auf Importe angewiesen ist – wenn auch bisweilen Aufnahme-Teams US-amerikanischer Firmen ihre Filme vor dem Hintergrund der Schönheiten Québecks drehen, wobei die Stadt Québec das Paris des 19. Jahrhunderts darstellen muß. Doch vor allem geht es den Autoren um die Art und Weise, wie das neue Medium von der frankokanadischen Gesellschaft aufgenommen wird (Zensur, Anfänge der Filmkritik, Reaktionen der Zuschauer) und um die Aufführungsmodalitäten (Kinoerklärer, Tonbilder, Farbe). Die vielfältigen Beobachtungen, die sich hier gewissermaßen an der Peripherie der historischen Entwicklung machen lassen, verschaffen dem Leser eine Reihe interessanter Einsichten in die Stellung des Films als kulturelles und wirtschaftliches Phänomen.

Auch die Studie von Blaise Aurora zur frühen Kinogeschichte in Lothringen beschäftigt sich mit einem Randgebiet, das in der hier behandelten Periode von 1896-1914 eine geographische wie politische Sonderstellung einnimmt.<sup>7</sup> Der Autor geht nur cursorisch auf die Entstehung der ortsfesten Kinos ein, sein Gegenstand sind die durch reisende Schausteller organisierten Vorführungen. Er unterscheidet dabei zwischen einer *exploitation ambulante*, wobei der Auswerter von Stadt zu Stadt zieht, um seine Filme in geeigneten Sälen vor Ort zu zeigen, und einer *exploitation itinérante*, womit das Wanderkino auf den Jahrmärkten gemeint ist. Die erstgenannte Form dominiert vor allem in den ersten beiden Jahren der kommerziellen Auswertung des Kinematographen, 1896 und 1897.

Nach einem kurzen Überblick über den »lothringischen Beitrag zur frühen Filmgeschichte«, bei dem er auch auf den dort gebürtigen Henri-Joseph Normandin eingeht, widmet sich Aurora ausgiebig den ersten Vorführungen mit

dem Cinématographe Lumière in Städten wie Nancy, Epinal, Bar-le-Duc oder Metz. Im zweiten Teil des Bandes zeichnet er die Geschichte des Jahrmarktskinos nach, wobei er die wichtigsten Reiserouten in Karten erfaßt und die Präsenz verschiedener Schausteller auf den Jahrmärkten in Tabellen darstellt. Der deutsche Leser wird allerdings ein wenig enttäuscht, wenn er sich von dem Buch auch einen Beitrag zur Filmgeschichtsschreibung im Kaiserreich erwartet. Zwar geht der Autor immer wieder auf Unterschiede im französischen und im deutsch besetzten Teil Lothringens ein, doch es fehlt eine systematische Betrachtung. Überhaupt zeigt die Studie von Aurora – bei all ihren Qualitäten – unfreiwillig auch die Grenzen einer solchen regionalen Untersuchung: Gerade weil die Wanderkinos länderübergreifend aktiv sind, darf das Forschungsinteresse nicht an regionalen oder nationalen Grenzen halt machen.

Wie lebendig die Filmgeschichtsschreibung im französischsprachigen Raum ist, belegen nicht nur die bereits erwähnten, gerade auch in ihrer Vielfalt beeindruckenden Veröffentlichungen, sondern vielleicht mehr noch ein Sonderheft der am *Institut de Recherches Cinématographiques et Audiovisuelles (IRCAV)* der Universität Paris III herausgegebenen Zeitschrift *Théorème*.<sup>8</sup> Neben »ausgewiesenen« Forschern wie den Herausgebern Thierry Lefebvre und Laurent Mannoni oder dem amerikanischen Gastautor Richard Abel als Verfasser einer allgemeinen Schlußbetrachtung zur Historiografie des frühen Kinos, sind es vor allem junge Autoren, die hier die Ergebnisse ihrer Untersuchungen vorstellen. Oft aus universitären Abschlußarbeiten oder Dissertationen hervorgegangen, handelt es sich dabei vornehmlich um Fallstudien zur frühen französischen Film- und Kinogeschichte. Themen sind dabei die Anfänge des Hauses Gaumont, der Vertrieb amerikanischer Filme in Frankreich, die Entstehung der Filmabteilung der französischen Armee oder die Probleme, welche die Restaurierungspolitik von Archiven für die Analyse von Filmen aufwirft, aufgezeigt am Beispiel von Gaumont-Komödien. Bemerkenswert sind schließlich auch die Überlegungen zur Weiterverwendung frühen *non-fiction*-Materials innerhalb des vor allem zu Unterrichtszwecken eingesetzten Filmangebots der *Encyclopédie* bis in die zwanziger Jahre.

In diesem Band zeichnet sich eine für Frankreich einigermäßen »neue« Forschungstradition ab, die sich wohl vor allem im Umkreis der *Association française de recherche sur l'histoire du cinéma* herausbildet. Fallstudien, gestützt auf die genaue Analyse von Dokumenten und Archivmaterial, waren bislang in einer noch immer stark von der »Politik der Autoren« geprägten Filmwissenschaft eher die Ausnahme. Wichtig aber ist vor allem, daß das *IRCAV* den jungen Historikern hier ein Forum geboten hat, mit ihren Arbeiten an die Öffentlichkeit zu treten – nur eine möglichst weite Verbreitung und Diskussion solcher Studien kann auch für die Zukunft die an den hier besprochenen Veröffentlichungen ablesbare Dynamik bei der Erforschung des frühen Kinos gewährleisten.

## Anmerkungen

1 Vgl. die Besprechung von Sabine Lenk, »Kino in der Lichterstadt« in *KIN-top* 5, 1996, S. 198-200.

2 Jacques Malthête, *Méliès. Images et illusions*, Exporégie, Paris 1996, 256 S., ill.

3 Malthête ist einer der Organisatoren des Kongresses »Méliès et le deuxième siècle du cinéma«, der im Sommer 1996 in Cerisy-la-Salle stattfand. Viele der dort gehaltenen Vorträge präsentierten ein ähnlich orientiertes Bild von Méliès. Der Tagungsband soll gegen Ende 1997 erscheinen.

4 Roland Cosandey, *Cinéma 1900. Trente films dans une boîte à chaussures*, Eds. Payot, Lausanne 1996, 159 S., ill.

5 André Gaudreault, Germain Lacasse, Jean-Pierre Sirois-Trahan, *Au pays des ennemis du cinéma. Pour une nouvelle histoire des débuts du cinéma au Québec*, Nuit Blanche Editeur, o.O. 1996, 215 S., ill.

6 Vgl. auch die unlängst veröffentlichten Briefe Gabriel Veyres: Philippe Jacquier, Marion Pranal, *Gabriel Veyre, opérateur Lumière. Autour du monde avec le cinématographe. Correspondances (1896-1900)*, Institut Lumière / Actes Sud, Arles 1996.

7 Blaise Aurora, *Histoire du cinéma en Lorraine. Du cinématographe au cinéma forain 1896-1914*, Editions Serpenoise, Metz 1996, 220 S., ill.

8 *Théorème* no. 4 (*Cinéma des premières temps. Nouvelles contributions françaises*), hg. von Thierry Lefebvre und Laurent Mannoni, Presses de la Sorbonne Nouvelle, Paris 1996, 140 S. Am Ende des Hefts findet man eine Liste der Magister- und DEA-Arbeiten sowie der Dissertationen, die zum Thema frühes Kino am Institut entstanden sind.